

Arbeitsbericht

In diesem Monat haben wir sehr viel über den Tod mit den Jugendlichen besprochen. Ein sehr bekannter Feiertag in Bolivien ist Allerheiligen.

Bolivians Kultur ist reich an Aberglauben, mystischen Überzeugungen und bizarren Ritualen. Die Glaubensvorstellungen der Vor-Inkazeit mischten sich mit dem christlichen Glauben. 90 Prozent der Bolivianer bekennen sich zum katholischen Glauben. Besonders in ländlichen Regionen hindert die Christianisierung die Bevölkerung nicht daran ihre Naturreligionen weiterhin zu praktizieren. So leben viele Mythen und Vorstellungen der Aymara und Inka weiter und der Aberglaube geht überall Symbiosen mit dem katholischen Glauben ein. Viele Campesinos (Bauern) glauben noch an den traditionellen Mondkalender und im ganzen Land werden der "Pachamama" (Mutter Erde) Kokablätter, Alkohol und weitere Gaben geopfert. Am Vorabend von Allerheiligen kommen die Geister der Toten "Todos los Santos" für zwei Tage auf die Erde herab. Ihnen zu Ehren werden verschiedene Speisen gebacken und Figuren aus Brotteig gefertigt, wobei jede Figur eine besondere Bedeutung hat.

Eines der fremdartigsten Feste ist die Fiesta de las Ñatitas das "Schädelfest". Am 9. November beendet dieser Festtag die Feiern rund um Allerheiligen. Nachdem Allerheiligen christlich gefeiert wird und die folgende Woche der Verstorbenen gedacht wird, mutet das "Fest der Schädel" eher unchristlich an.

Schon in den frühen Morgenstunden bringen die ersten Gläubigen die Totenschädel ihrer Verwandten und Freunde verpackt in Plastiktüten, Holz- und Plastikkisten oder aufbewahrt in gläsernen Schreinen zum Zentralfriedhof in La Paz. Dort werden sie an der Fassade der Friedhofskirche aufgebahrt und mit Blumengirlanden, Kokablättern, Kerzen und Blumenblättern verziert. Einige Schädel haben das Privileg mit Sonnenbrillen und einer Zigarette zwischen den Zähnen auf die Segnung durch einen Priester zu warten. Es heißt, dass die Mehrzahl der Schädel aus Leichenschauhäusern oder medizinischen Einrichtungen stammen und deren Identität unklar ist.

Durch die Segnung der Totenköpfe, so wird geglaubt, werden die Verstorbenen das folgende Jahr die Gläubigen beschützen und ihnen Glück bringen. Auch haben viele Gläubiger ganz konkrete Vorstellungen und Hoffnungen, so soll die Zeremonie dem einen helfen den verlorenen Bruder wieder zu finden, ein anderer erhofft sich, dass er seine gestohlenen Dinge zurück erhält und ein dritter erhofft sich eine Einigung im Ehestreit.

Für unsere Kinder waren diese Rituale sehr wichtig, da sie an ihre Freunde, die auf der Straße gestorben sind, gedacht haben. Viele haben über ihr eigenes Leben gedacht und haben über ihre Lebenspläne gesprochen.